

1. Einleitung

Wir leben grundsätzlich in einem Zeitalter der komplexen Wechselwirkung von Medieninnovationen, gesellschaftlichen Transformationsprozessen und einer vermeintlich beschleunigten technologischen Kulturentwicklung.

Die vorliegende Studie ist demnach von dem expliziten Anliegen geprägt, dass es nach wie vor eine wissenschaftliche wie auch gesellschaftliche Notwendigkeit ist, im komplexen Feld der Medientheorien zu arbeiten und analytische Modelle zu entwickeln und zu erproben, sei es nun beispielhaft innerhalb spezifischer Forschungsfelder wie der Medienwissenschaft, Medienphilosophie, Mediensoziologie, Medienpsychologie, Medienanthropologie, Kunst- und Designtheorie, Informatik, Technikforschung oder Medienkulturwissenschaft.

Die Forderung nach wissenschaftlichen Theoriemodellen sowie analytischen Methoden im Bezugssystem der Medienentwicklung ist dringender denn je, ob im Kontext des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns oder des gesellschaftlichen Verständnisses, um das dynamische Feld der Medienwirkung produktiv und systematisch lokalisieren und kennzeichnen zu können.

Die hier vorliegende Studie *Analytische Phänosemiose. Systematische Medientheorie zwischen Wahrnehmung, Technologie und Zeichen* versteht sich ganz bewusst als eine analytisch-modellistische und systematische Methodologie, die entweder eine evidente Grundlage oder eine produktive methodische Ergänzung schaffen soll, um die strukturelle, technische und wahrnehmungsbezogene Erscheinungswirklichkeit von medialen Artefakten und Prozessen im Kontext ihrer materiellen Gegenwart zu erfassen. Folglich ist diese Studie primär methodisch ausgerichtet und versteht sich als konkretes analytisches Werkzeug für den unmittelbaren Einsatz. Dieser Einsatz kann natürlich verschiedenartige Ausprägungen besitzen, denn

entweder wird dem konkret wissenschaftlich in Projekten Arbeitenden ein analytisches Werkzeug an die Hand gegeben, dem Studierenden auf dem weiten Feld der Medienstudiengänge ein deskriptives Zustandsmodell medialer Wirkung vermittelt oder dem aktiv (Medien-)Gestaltenden ein struktureller Bauplan über die funktionale Struktur von Medien an die Hand gegeben.

Die durchgeführten Analysen in Kapitel 10. haben das Ziel, die *Phänosemiotische Zeichenrelation* von zehn verschiedenen medialen Artefakten bzw. Konstellationen detailliert offenzulegen. Es ist dann der explizite analytische Vergleich der Medien, wie Graphit-Illustration, Farb-Fotografie, kinematografisches Bewegtbild, Magazin (YPS-Heft), *3D Tactile Rendering*, *HaptoMime*, *AirReal*, *MetaCookie+*, *TreeSense* und Femtosecond Laser, welcher einerseits die methodologische Anwendung der *Analytischen Phänosemiose* darlegt und andererseits die gewählten Medien in ihrer funktionalen Struktur und Wirkungsweise analytisch systematisiert.

Obwohl diese Studie primär methodologisch ausgelegt ist, werden dennoch die grundsätzlichen theoretischen Bezugsebenen und Grundlagen entwickelt und miteinander in Beziehung gesetzt. Dabei werden ebenso auf die methodisch geprägten Ansätze der Semiotik, Phänomenologie und Kommunikationstheorie, wie auch auf Ansätze der allgemeinen und systematischen Medientheorie, Wahrnehmungstheorie und der informationstheoretischen Ästhetik zurückgegriffen.

Direkt zu Beginn in Kapitel 2. wird ohne Umweg in die methodischen Vorüberlegungen und Analysekriterien eingeführt und damit gradlinig die *Phänosemiotische Zeichenrelation* (samt Infografiken) als konkretes Werkzeug entwickelt. Die in diesem Abschnitt dargelegten Theoriebezüge werden in den folgenden Kapiteln dann aufgegriffen und weiterführend systematisiert. Kapitel 3. setzt sich mit dem Konzept der Materialität auseinander und stellt Bezüge zu den Aspekten Signal, Zeichen, Substanz, Form und Intensität her und verortet diese im Kontext eines kybernetisch geprägten Informationsbegriffs. Anschließend thematisiert Kapitel 4. das Verhältnis von Zeichenhaftigkeit und Medialität im Kontext von Statik, Dynamik und Immersion und exemplifiziert die Zeichenmittelkategorien Qualizeichen, Sinzeichen und Legizeichen. Der mediale Objektbezug wird

in Kapitel 5. thematisiert, um hier dann die *phänosemiotischen* Objektivations Ebenen Ikon, Index und Symbol einzuführen. In Kapitel 6. werden dann Medien konkret als mediale Handlungsfelder ausgewiesen, mit direktem Bezug auf Interaktivität und Inter(re)aktivität, Zeitdynamik, Handlungsfreiheit und die Schnittstellendynamik von Interface und Schnittstellensynchronisierung. Mit Kapitel 7. wird die Wahrnehmungstheorie als wichtige Komponente der *Analytischen Phänosemiose* eingeführt, um hier dann die sensorische Dynamik des kognitiven Imports (des eigentlichen Verstehens) zu entwickeln und auf die Ebenen der exterozeptiven Medialität, wie Haptik, Taktilität, Visualität, Audition, Olfaktorik und Gustatorik, sowie auf die Ebenen der interozeptiven Medialität, wie Propriozeption und Kinästhesie, Viszerozeption, Thermozeption und Nozizeption, analytisch zu beziehen. Das Kapitel 8. legt dann den zentralen Fokus auf die perzeptuelle Dynamik des kognitiven Imports und adressiert die Ebenen der Wahrnehmungsurteile Rhema, Dicot und Argument, stellt Bezüge zum phänomenalen Selbstmodell und zur kognitiven Dynamik her, um dann abschließend das Modell der temporalen Wahrnehmungswirklichkeit im Kontext von Hyletischer Protention, Retentions-Protention und Starrhyletischer Protention in den Blick zu nehmen. Das Kapitel 9. befasst sich dann als Abschluss der einzelnen Theorie- und Grundlagenbereiche mit der Datentransparenz (Vividness) und der Datenlogik von medialer Oberfläche/Surface, der internen Kodierung und der Relation von Quantität wie auch Qualität von Daten. Nach den Analysen in Kapitel 10. finden mit Kapitel 11. dann zentrale und abschließende Überlegungen statt, um die *Analytische Phänosemiose* grundlegend innerhalb einer systematisch (modellistischen) Medientheorie zu verorten.

Lars Christian Grabbe

März 2021